

## Mathe in Nicaragua: Ein Kommen und Gehen

**Kinder stürmen mit Plastikgeschirr aus dem Schulzimmer: Essen scheint interessanter als Mathe. Andreas Oetliker berichtet mit Unterstützung seiner Frau Fabienne hautnah aus dem Unterricht fern Schweizer Normen – die Schweinegrippe stellt zusätzlich noch alles auf den Kopf.**



**Nicht immer sitzen die Kinder so brav an ihren Plätzen, oft herrscht Durcheinander – insbesondere wenns heisst: «Essen ist fertig!»**

Um fünf Uhr morgens weckt mich das Gehepe von vorbeiratternden Lastwagen. Etwas unwillig krieche ich aus dem Bett. Nach einer kalten Dusche, was heisst, nach zwei, drei Kübeln kaltem Wasser, die ich mir über den Kopf leere, sitze ich nun am Frühstückstisch und schaue auf die Strasse hinaus.

### Andreas und Fabienne Oetliker

Zwischen Lastwagen und mit Bauarbeitern beladenen Pick-ups sehe ich Kinder, die am Strassenrand mit Steinen spielen, Frauen, die ihre selbstgemachten Tortillas in grossen Becken auf dem Kopf tragen, und Velo-Taxis, die bereits zu früher Stunde ihre Dienste anbieten. Eine Frau mit ihrer Tochter in der typisch blau-weissen Schuluniform nimmt in einem der Velo-Taxis Platz. Mit viel

Kraft tritt der Fahrer in die Pedalen und lenkt das Gefährt langsam zwischen Löchern und Verkehr hindurch in eine kleine, ungeteerte Seitenstrasse, die zum Colegio San Ignacio führt. Auch ich mache mich bald auf den Weg dorthin. Vorher geniesse ich noch das eben aufgetischte Frühstück: Reis und Bohnen. Oder wie man hier zu Lande sagt: Gallo Pinto.

Einmal pro Monat arbeite ich für drei Tage in dem kleinen Ort Somotillo im Norden Nicaraguas. Seit sieben Monaten lebe ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern in Managua, der Hauptstadt des Landes. Ich bin hier für die NGO «Fe y Alegría» tätig, die landesweit Schulen für die Ärmsten ins Leben gerufen hat und unterstützt. In verschiedenen Schulzentren arbeite ich mit den Mathematiklehrerinnen und -lehrern,

um sie einerseits bei ihrer Unterrichtstätigkeit zu beraten und ihnen andererseits aber auch etwas Freude an der Mathematik zu vermitteln.

### Weisser Fremdling in der Schule

In Nicaragua sind vor anderthalb Jahren in den Aufnahmeprüfungen an die Hochschulen 85 Prozent der Kinder im Fach Mathematik durchgefallen. Nicht nur «Fe y Alegría» ist es ein grosses Anliegen, diese Zahl drastisch zu senken, sondern auch seitens des Erziehungsministeriums wird stark an diesem Defizit gearbeitet.

Nach dem letzten Schluck Kaffee mache ich mich auf den Weg zum Colegio. Es ist noch nicht acht Uhr morgens, aber das Thermometer hat die 30-Grad-Grenze bereits überschritten. Seit einem halben Jahr hat es hier nicht mehr ge-

regnet und die meisten Leute leben seit Wochen in Häusern ohne Wasser. Ein paar Kinder begleiten mich ein Stück. Junge Mütter stehen mit Babys auf den Armen vor ihren Blechhütten und mustern mich. Als Weisser kommt man sich hier ziemlich fremd vor. Ich bin froh, als ich in der Schule ankomme.

Heute besuche ich die vierte Klasse in einer Mathe-Stunde für eine Unterrichtsbeobachtung samt Nachbesprechung mit der Lehrerin. Als ich das Schulzimmer betrete, springen zirka 50 Schüler und Schülerinnen auf die Füsse und rufen: «Buenos días!» Ich antworte: «Buenos días. Como están?» «Muy bien.» «Sientense!» Alle setzen sich und brüllen gleichzeitig «Gracias». Nach dem gängigen Begrüssungsritual in den nicaraguanischen Schulen setze ich mich in die hinterste Reihe.

#### Konzentrationsproblem dank Putzaktion

Die Lehrerin hat heute Mathebücher mitgebracht. Leider gibt es nicht für alle ein Buch, weshalb sie die Schülerinnen und Schüler bittet, sich in Gruppen zusammenzusetzen. Augenblicklich bricht Tumult aus. Es wird gerufen, Stühle geschoben, geschubst und verhandelt. Als

alle endlich ihren Platz eingenommen haben, beauftragt die Lehrerin zwei Mädchen, das Schulzimmer zu wischen. Unterdessen erklärt sie der Klasse, was sie tun soll. Zuerst müssen die Aufgaben aus dem Buch ins Heft abgeschrieben und nachher gelöst werden. Während die einen sofort mit der Arbeit beginnen, werden andere von den Putzfeen gestört, gehen Wasser trinken oder suchen noch ihr Schulmaterial zusammen.

Ich frage mich gerade, ob sich die Klasse unter diesen Bedingungen gut konzentrieren kann, als die Köchin kommt und verkündet, dass die Kinder jetzt zum Essen kommen können. Der Grossteil der Lernenden stürmt mit Plastikgeschirr ausgerüstet mitten in der Lektion aus dem Zimmer. Alle Kinder, die das wünschen, bekommen eine warme Mahlzeit gratis, damit sie nicht die sechs Lektionen, die sie in der Schule sind, mit leerem Magen bestreiten müssen.

#### Mathe wegen Schweinegrippe abgesagt

Eine Handvoll Schüler und Schülerinnen bleibt zurück. Die einen plaudern, andere fahren mit den Aufgaben fort. Die Lehrkraft ist nach draussen gegangen. Die Hitze unter dem Blechdach

wird langsam unerträglich. Ich schaue ein paar Kindern über die Schultern und frage: «Difícil?» – «No», der kleine Junge strahlt, «no, facilito.»

Dann kommen die ersten vom Essen zurück. Natürlich einzeln und auf jeden Fall mehr zum Schwatzen als zum Lernen aufgelegt. Bis alle wieder ihre sieben Sachen beieinander haben, sind die ersten fertig mit den Aufgaben und langweilen sich. Das ist ein Problem, das ich immer wieder beobachte. Nach einem frischen Fruchtsaft und ein paar Mangoschnitzen setze ich mich mit der Lehrerin zusammen.

Die Nachbesprechungen gehören zum schwierigsten Teil meiner Arbeit. Nicaraguaner verlieren nicht gerne ihr Gesicht. Wir sprechen über Individualisierung im Unterricht und darüber, dass die Kinder Herausforderungen brauchen, damit sie sich im Matheunterricht nicht langweilen. Mir ist es nie langweilig bei meiner Arbeit, auch wenn sich ab und zu das Programm unerwartet ändert. Die Matheausbildung muss verschoben werden. Auf Grund der Schweinegrippe wurde eine Elterninformation einberufen. Aber mañana, da holen wir alles nach. Cierito, Gewiss.



Die Kinder der vierten Klasse in Nicaragua haben gut lachen, denn ihr Matheunterricht wurde wegen Schweinegrippe abgesagt, beziehungsweise verschoben – auf ungewisse Zeit.

#### Interteam – Begegnung, Austausch, Entwicklung

Rund 70 Fachleute engagieren sich bei lokalen Partnerorganisationen im Süden in den Bereichen Bildung, Ernährung und Gesundheit für menschenwürdige Lebensbedingungen und für eine Verminderung der Armut.

Interteam setzt sich seit 1964 für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen und eine ganzheitliche Entfaltung des Menschen ein. Als ZEWO-zertifizierte Non-Profit-Organisation garantiert sie einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern.

Interteam

Unter-Geissenstein 10/12

6005 Luzern

Tel. 041 360 67 22, Fax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2

Internet: [www.interteam.ch](http://www.interteam.ch)

E-Mail: [info@interteam.ch](mailto:info@interteam.ch)